

# Japan Forum



Das monatliche Informationsblatt des Japanischen Generalkonsulats in Düsseldorf

Vol. 125 / August 2005

**TÖKYŌ**, Central Station, 29. Mai im Jahre Heisei 16 nach japanischer Zählung, morgens um 8. Nun sollte die Sonne für mich auch privat aufgehen. Nach knapp 2 Jahren beruflicher Beschäftigung mit Japan und einigen Dienstreisen dorthin ist meine Frau nachgekommen, und wir haben eine 10-tägige Rundreise vor uns. Ja, geneigter Leser, verehrte Leserin, ich höre Ihr Aufstöhnen - auch uns ist bewusst, dass das viel zu kurz für ein Land wie Japan ist. Doch es ist allemal besser als noch länger zu warten und so nutzen wir die zeitliche Gelegenheit, die sich uns bietet.



Blick auf den Fuji-san

**NUN** verlassen wir Tōkyō gleich nach der ersten Nacht wieder. Eigentlich absurd, denn wohl kein Land der Welt wird so sehr identifiziert mit seiner Hauptstadt wie Japan. "Ah, schaut ihr euch Tōkyō gemeinsam an?", fragten denn auch viele Freunde, als wir von unserer Japanplanung erzählten, und staunten dann nicht schlecht ob der vielen Ziele, die wir nannten. Doch das war nur eins der Vorurteile, die sich über Japan hartnäckig halten. Ein weiteres lautete dann prompt auch: "Privat nach Japan - das ist doch irre teuer!" Stimmt, und stimmt doch wieder nicht. Natürlich ist das Preisniveau trotz langsam zu Ende gehender Deflation sehr hoch. Auf der anderen Seite profitieren wir momentan vom starken Euro, der dieses Preisniveau relativiert. Zudem stimmen kursierende Horrorvorstellungen von Hotelpreisen und Reisekosten einfach nicht. Die Fluggesellschaften haben immer wieder sehr attraktive Angebote, und eine Nacht für zwei Personen im traditionellen japanischen Hotel (*ryokan*) mit eigenem Bad in Kyōto oder gar in Tōkyō, fünf Minuten von der Yamanote-Linie entfernt, für umgerechnet 70 Euro kann man ja allen Ernstes nicht als zu teuer bezeichnen.

**UND** für das Reisen im Land haben die japanischen Eisenbahngesellschaften mit dem JR-Railpass ein unschlagbares Angebot für uns *gaijin*. Dieses nur für Ausländer erhältliche Ticket ermöglicht 7 Tage (oder mehr) unbegrenz-

Liebe JF-Leserinnen und -Leser,

der Sommer ist für Deutsche die Haupturlaubszeit. Grund genug, unsere Blicke gen Japan schweifen zu lassen, das unbedingt eine Reise wert ist - auch wenn diese im Idealfall nicht in den schwülen, feuchtheißen Monaten Juni bis August erfolgen sollte. Doch lassen Sie sich durch den folgenden Bericht dazu inspirieren, Japan für einen Ihrer nächsten Auslandsaufenthalte fest einzuplanen. **Yōkoso! Japan - Willkommen in Japan!** (siehe [www.japanwelcomesyou.com](http://www.japanwelcomesyou.com))

## Japanimpressionen: ein Reisebericht von Dr. Peter Scholz (Text + Fotos)

Leiter des Referats Außenwirtschaft Asien/Pazifik im Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes NRW



Der Shinkansen 500 mit „Spitzmaul“

tes Reisen im Land zu einem wirklichen Sparkurs. Wir hatten uns für das 7-Tage-Ticket entschieden und wollen nun die Tour klassisch in Kyōto starten.

**SIE** beginnt mit dem ersten Aha-Effekt: Die Bahnfahrt ist nicht Distanzüberwindung, sondern erstes Japanerlebnis. Die futuristischen Shinkansen-Züge fahren auf der Hauptmagistralen zwischen Tōkyō und Ōsaka im 7-10-Minuten-Takt, sind extrem komfortabel, halten immer genau an der vorgezeichneten Stelle und sind auf die Minute pünktlich - immer! All das ist für uns geplagte DB-Kunden unfassbar, märchenhaft, und doch real!

**EINE** Kleinigkeit hinterlässt dann bei uns während der Zugfahrt zudem einen tiefen Eindruck: Der Zugbegleiter betritt von hinten den Wagen, verbeugt sich, durchschreitet den Wagen, dreht sich um, verbeugt sich erneut, um dann freundlich lächelnd von vorn auf die Passagiere zuzutreten, den Fahrschein zu kontrollieren und wie eine Visitenkarte mit beiden Händen zurückzureichen. Wie um alles in der Welt müssen sich japanische Gäste in einem gerade mal wieder mit 15 Minuten Verspätung dahinzuckelnden ICE fühlen, wenn ihnen von hinten ein preußisches "Noch Zugestiegene - die Fahrkarten!" ins Ohr gebrüllt wird...?

**ANGEKOMMEN** in Kyōto - natürlich auf die Minute pünktlich -, stehen wir vor der schwierigen



Geiko in Kyōto

Entscheidung, einen enormen Mut zur Lücke zu beweisen oder ob der unbewältigbar großen Zahl attraktiver Sehenswürdigkeiten in sofortige Depression zu verfallen. Wir entscheiden uns für die angenehmere erste Möglichkeit, was sich über die gesamte Reise natürlich fortsetzen

muss. Mit einem ausgeklügelten und auch für uns gut verständlichen Bussystem macht es uns Kyōto aber auch leicht, die "Rosinen" aus all den Tempeln und Schreinen "herauszupicken". Besonders angenehm ist dabei, dass die Busse auch noch klimatisiert sind, denn rund 35°C Außentemperatur bei 95 Prozent Luftfeuchtigkeit machen es zum Genuss, wieder den nächsten Bus zu besteigen.

**ZWEI** Tage später in Nara - die gefühlte Temperatur liegt inzwischen bei weit über 40°C - werden wir endlich lernfähig bzw. sind wir endlich bereit, unsere Skrupel zu überwinden. Dass sich Japan, vor allem die Japanerin, mutig dem weltweit vorherrschenden Bräunungskult entgegenstemmt, war uns bewusst - spätestens nachdem ich meiner Frau bei einer früheren Reise ein Pflegeprodukt mitbringen wollte und lange suchen musste, bis ich eine Gesichtsmilch fand, auf der nicht "whitening" oder "extremely whitening" stand. Der Sonnenschutz beim Sightseeing, den wir rund um uns beobachten, ist schlichtweg per-



Goldglänzende Laternen am Kasuga-taisha in Nara  
effekt, von oberarmhohen Handschuhen mit dazu passenden Handtaschen bis hin zum - natürlich ebenfalls passenden - Sonnenschirm! So überwinden wir uns und zweckentfremden unseren Regenschirm, auch wenn er weder zu einem Ensemble gehört noch auf wohlklingende Namen wie Gucci, Prada oder Louis Vuitton hört. Aber siehe da, er tut auch für diesen Zweck seinen Dienst. Danke, liebe Japanerin, für diese Lehrstunde.

**AM** nächsten Tag muss der Regenschirm allerdings wieder seinen ursprünglichen Auftrag erfüllen. Die Temperatur hat sich halbiert, und Hiroshima und Miyajima werden ausgiebig beregnet. Die damit zusammenhängende düstere Stimmung passt perfekt zur Besichtigung des Atombombendomes. Es stellt sich unwillkürlich die Frage, ob es hier wohl immer regnet, um diese dem Ort und dem Geden-

ken zuträgliche Stimmung zu erzeugen. Aber dann wären die Einwohner Hiroshimas auch um ihre Gegenwart wahrlich nicht zu beneiden. Wünschen wir ihnen also, dass auch hier ab und zu die Sonne scheint.

**FÜR** Miyajima haben sich allerdings alle Natur- und Menschgewalten gegen uns vereinigt. Für uns als Reisende, die immer auch den fotoästhetischen Gesichtspunkt einer Reise beachten, ist es nun wirklich "worst case", dass das weltberühmte *torii* des Itsukushima-Schreins, der normalerweise malerisch aus dem Wasser ragt, nicht nur aus grauem Himmel von oben gewässert wird, sondern zugleich unten nahezu im Trockenen steht, weil gerade Ebbe ist, und zu allem Überfluss just bei unserem Eintreffen ein Bagger beginnt, seine ausgedehnten Tätigkeiten direkt beim *torii* zu verrichten. Da hilft nur die Suche nach einer passenden Steinlaterne, die den Bagger gnädig verschwinden lässt, um wenigstens noch ein vorzeigbares Foto machen zu können. Wir beschließen, beim nächsten Mal auf Miyajima zu übernachten, um möglichst Flut mit Sonnenuntergang verbinden zu



Schnitzerei am Tōshōgū-Schrein in Nikkō

können.

**NÄCHTIGEN** wollen wir heute aber in einem *ryokan* in der Nähe von Hiroshima, den uns meine Kollegin - unsere Repräsentantin in Tōkyō, die natürlich perfekt Japanisch spricht - empfohlen hatte. Um es vorweg zu nehmen: Das *ryokan* und vor allem das damit verbundene Abendessen sind Spitze. Doch schon bei der Reservierung hatte es leichte Verständigungsprobleme gegeben, die nur durch den Einsatz meiner Kollegin ausgeräumt werden konnten. Nun, auf mich allein gestellt, verzweifle ich doch sehr an meinen paar Brocken Japanisch. Wie glücklich war ich in den letzten Tagen, als sich Bestellungen in den *izakaya* völlig problemlos gestalteten und ich stolz zumindest die Hiragana-Schilder auf Bahnhöfen lesen konnte. Nun, bei einem *ryokan* zwischen Bergen und Meer, in dem der augenscheinlich einzige englische Satz "Just a moment please" lautet, ist es schon schwieriger. Es klappt dennoch alles perfekt, nicht zuletzt wegen der sprichwörtlichen, aber eben auch realen Freundlichkeit unserer Gastgeber. Doch wie gern hätten wir noch mehr erfahren über die vielen uns unbekannteren Fischarten beim hervorragenden Essen. Zumindest gelingt es mir, einen gewissen Eindruck zu hinterlassen und Zustimmung zu erzeugen, als ich frage, ob das *sakana shabu-shabu* sei.

**BEI** diesem - regional bedingt und sehr berühmt - ausgesprochen fischlastigen Abendessen bietet sich das Philosophieren über die japanische Küche geradezu an, denn eines der oben erwähnten Vorurteile

lautet ja beispielsweise, dass Japaner sich ausschließlich von Sushi ernährten - was bei der Vielfalt der leckeren Speisen eigentlich noch frecher ist als bei den Italienern: Dort hat das Vorurteil mit Spaghetti und Pizza wenigstens zwei Gerichte im Angebot.

**DER** in Kneipengesprächen oft vorschnell geäußerten Abscheu gegen rohen Fisch kann man meist mit der Gegenfrage den Wind aus den Segeln nehmen, ob der Gesprächspartner denn Matjes oder Heringstipp möge - mindestens bei einem dieser heimischen Gerichte mit rohem Fisch erntet man dann ein nachdenkliches „Ja“. Eine amerikanische Freundin stellte einmal eine Frage, die uns Liebhabern der japanischen Küche wohl noch lange ein Geheimnis bleiben wird: Wie kann ein Volk, das eine so wohlgeschmeckende, aber nicht ungefährliche Würzpaste wie *wasabi* (grünen Meerrettich) erfindet, gleichzeitig einen Verhaltenskodex haben, der es verbietet, sich bei Tisch zu schnäuzen oder zu niesen? Wir reißen uns beim Sashimi gehörig zusammen und schaffen es auch an diesem Abend, ein solches Missverhalten zu vermeiden.

**UND** schon wieder im Zug Richtung Tōkyō. Dort erreichen wir unsere letzte Station, doch nicht allein um Tōkyō zu entdecken. Es fehlen noch als Tagesausflüge Kamakura und Nikkō - wie heißt es so schön: Never say *kekko* before you see *Nikkō*. Und das stimmt wirklich. Eine schier überwältigende Vielfalt an Verzierungen und kunstvollen Baudetails an den Heiligtümern dort. Schier überwältigend auch - wie bei allen historischen Sehenswürdigkeiten - die Schar der Schulkinder, die fröhlich das Vergnügen eines Ausflugs mit dem Erlernen der eigenen Geschichte verbinden. Die Schar der "Hellos", wie sie ein Kollege einmal bei einer früheren Dienstreise bezeichnet hat: denn die erlernten ersten Englischkenntnisse möchten fast alle mit einem freundlichen „Hello“ an den ja leicht erkennbaren ausländischen Mann oder die Frau bringen, auch wenn es in fast der Hälfte der Fälle zu einem genauso freundlichen "Herro" wird.

**EBENSOWENIG** darf Kamakura bei einem ersten Japan-Besuch fehlen. Auch hier stellt sich notgedrungen die Frage, welche der großartigen Tempel und Schreine man schweren Herzens nicht besucht. Doch der Daibutsu ist sicher bei den ausgewählten Sehenswürdigkeiten. Obwohl drei Meter kleiner als sein Gegenstück in Nara, empfinden wir ihn und seine Ausstrahlung viel ergreifender und können uns kaum von ihm trennen.

**HIER** wie bei den vielen anderen - teilweise für uns scheinbar unbedeutenden - Tempeln und Schreinen fällt die Unbekümmertheit auf, mit der Japaner mit ihrer, mit ihren Religionen umgehen. Nicht nur, dass die Zugehörigkeiten zu Shintōismus und Buddhismus schon weit über 100% ergeben - ein in entsprechenden Länderstatistiken äußerst ungewöhnliches Phänomen. Auch der



Der Große Buddha (*daibutsu*) in Kamakura

tägliche Umgang, der kurze Besuch zwischen zwei Einkäufen, die Selbstverständlichkeit der Religiosität auch in der Jugend, dies alles könnte uns ein bisschen Vorbild sein, denn bei uns wenden sich viele Menschen von der Religion ab, während die anderen fast verblissen religiös sind.



Kleiner Schrein mitten in Tōkyō

**NUN** kommt auch Tōkyō endlich zu seinem Recht. Allein hier hätte man natürlich die zehn Tage verbringen können, so faszinierend ist diese Stadt. So ist sie nun das iTüpfelchen auf unserer kurzen Reise.

Wie nirgendwo sonst kann man hier das moderne, aber auch das schrille Japan bewundern, beispielsweise bei einem abendlichen Spaziergang durch Shibuya. Dort stellt sich schnell die Frage, welche der gewagten Outfits der Mädchen wohl im nächsten Jahr bei uns in Europa hip sein werden.

**NATÜRLICH** darf auch in Tōkyō beim Betreten von Museen oder anderen Sehenswürdigkeiten eines nicht fehlen: das Ausziehen der Schuhe. Glücklicherweise brauchen wir nicht zu befürchten, damit einen Anschlag auf die Anwesenden zu unternehmen, doch ein gewisses Stöhnen ringt es mir jedes Mal ab: Leider gibt es die bereit stehenden Plastiksandälen nur in der japanischen Einheitsgröße 36. Für meine Frau mit 38 noch hinnehmbar, für mich - obwohl nur auf Größe 43 fußend - nach spätestens 5 Minuten eine schmerzhaftige Qual.

**DIESE** Qual lohnt sich indes immer, und so beißen wir auch wieder die Zähne im Geheimtipp Yanaka zusammen, wo wir neben dem wunderschönen Altstadtviertel mit einigen Häusern aus der Edo-Zeit (1603-1867) auch das Asakura Chōso Museum besichtigen. Zwar bietet es auch viele Werke des Namensgebers ASAKURA Fumio, eines tollen Bildhauers. Faszinierender ist es indes, dass das Museum in Asakuras altem Wohnhaus eingerichtet wurde und man daher einen sehr intensiven Blick in die überwältigende japanische Kunst der Innenarchitektur der Meiji-Zeit werfen kann.

**ZU** Tōkyō gehört als Abschluss natürlich ein Einkaufsbummel in der Ginza - nicht nur für meine Frau ein von vornherein fest gesetztes Ziel der Reise, auch für mich immer wieder ein faszinierendes Erlebnis. Angeregt durch die überbordenden Lebensmittelabteilungen der Kaufhäuser genießen wir dann noch einen letzten Abend mit der delikaten japanischen Küche (übrigens diesmal völlig ohne Sushi). So schnell gehen - leider - 10 Tage vorüber, aber für uns steht fest: *dewa mata* - Bis bald!

**AM** nächsten Tag auf dem Frankfurter Flughafen angekommen stellt sich uns die Frage, ob wir uns beeilen müssen, um unseren ICE um 19.09 Uhr zu erreichen - einen der meistgenutzten ICE von Frankfurt ins Ruhrgebiet. Nein, wir sind doch wieder in Deutschland - und tatsächlich: Er kommt mit 25 Minuten Verspätung und nur mit einer statt zwei Zugeinheiten. Wieder zu Hause!



# Japan — Ein Paradies für Haustiere

**WIE** kaum ein anderes Land ist Japan ein Paradies für Haustiere. Insbesondere die vierbeinigen Begleiter gelten als vollwertige Familienmitglieder und werden dementsprechend umsorgt und verhätschelt. Der Markt für Haustiere hat derzeit ein Volumen von 9,5 Milliarden US-Dollar. Schätzungen gehen bis zum Jahr 2010 von 19,1 Milliarden US-Dollar aus. 2004 waren 12,5 Millionen Japaner stolze Besitzer eines Hundes, mehr als die Gesamtbevölkerung Tōkyōs. Insgesamt lebt in einem von fünf Haushalten ein Hund und in einem von acht Haushalten eine Katze (Stand 2003). Im Durchschnitt gibt jeder dieser Haushalte monatlich rund 100 Dollar für Hundefutter und Hundemedizin aus. (Angaben: Japan Pet Foods Manufacturers Association.)



© Web Japan,  
Foto: Philippe Pelletier

**WARUM** liegen Haustiere in Japan derart stark im Trend? Vieles deutet darauf hin, dass die sich dramatisch ändernde demographische Landschaft Japans – eine rasch alternde Gesellschaft mit sinkender Geburtenrate, zunehmende

Single-Haushalte, späte Heirat und Kernfamilien – eine emotionale Nische oder Leere erzeugt, die von Tieren ausgefüllt wird. Zunehmende individuelle Lebensformen und die daraus resultierende Anonymität und Entfremdung wecken den Wunsch nach emotionaler Zuwendung und engeren Beziehungsgeflechten.

Somit ist es nicht außergewöhnlich, dass 60% aller Hundebesitzer ihren Hund im Haus halten und der Trend eindeutig zu kleinen Hunderassen wie Dackeln und Chiwawas tendiert, die gut in den vergleichsweise kleinen Wohnungen der Großstädte unterzubringen sind. Die Anbieter am Wohnungsmarkt reagieren entsprechend und offerieren vermehrt Wohnungen und Appartements, in denen Tierhaltung erlaubt ist. 2003 waren es bereits 47% aller neu auf den Markt gebrachten Angebote in Tōkyō und den benachbarten Präfekturen Chiba, Kanagawa und Saitama.

**DER** Markt für Hunde und Katzen beschränkt sich längst nicht mehr auf die klassischen Angebote, sondern lässt angefangen von Designerkleidung bis hin zu Wellnessangeboten keine Wünsche offen. Schaut man sich in den zahlreichen Pet-Shops um, sind die Regale prall gefüllt mit Feinschmeckernahrung, Gesundheits- und Diätkost, Kleidern für jede Jahreszeit, Tier schmuck, luxuriösen Pflegeprodukten, Spielzeugen und zahlreichen anderen Annehmlichkeiten für Tier und Tierhalter. Riesige, sich rasant ausbreitende Zentren für Tierbedarf auf der grünen Wiese außerhalb

der Großstädte bieten nicht nur ein schier uner-schöpfliches Angebot, sondern sind mit guten Parkmöglichkeiten ein Kundenmagnet.

**DIE** steigende Nachfrage veranlasst die Unternehmen zu immer neuen Produkten und Dienstleistungen. Kawai Musical Instrument Manufacturing Co. hat sich zum Beispiel seine Erfahrungen bei der akustischen Dämmung von Aufnahmestudios zu Nutzen gemacht und eine speziell für die Wohnung konzipierte Hundehütte mit Schallschutz auf den Markt gebracht. Ebenfalls neu am Markt sind Systeme, mit denen besorgte Haustierhalter über ihr Handy oder den Computer im Büro das Wohlergehen ihrer Schützlinge überprüfen können. Seit 2004 bietet Anicom International, der größte Versicherungsanbieter für Haustiere, eine Art Haustierpass für Hunde an, in dem die Entwicklung des Tieres, sein Gesundheitszustand und vieles mehr präzise dokumentiert wird, ähnlich dem Mutter-Kind-Pass für schwangere Frauen. Das Kerngeschäft des Versicherers konzentriert sich auf Krankenversicherungen für Haustiere, die die anfallenden Tierarztkosten decken.

**DAS** Internet bietet eine breite Plattform für Angebote rund um das Haustier. Eine Suchanfrage bei Yahoo Japan unter dem Stichwort „Pet“ ergibt allein 3.873 Einträge. In der Mehrzahl findet man Produkt- und Dienstleistungsanbieter, teilweise mit exklusivem Mitgliederbereich, sowie Chat-Foren speziell für Hunde- und Katzenbesitzer.

**NEBEN** dem Internet offerieren die Printmedien ein umfangreiches Angebot an Informationen. Spezielle Hochglanzmagazine zum Thema Hunde oder Katzen, Ratgeber und Bücher sind zahlreich und in den verschiedensten Formen zu erwerben und selbst in den Tageszeitungen widmet sich die Rubrik „Gesellschaft“ häufig diesem Thema.

**BEI** den Dienstleistungen rund um das Haustier dominieren Pflege- und Wellnessangebote. Ladenketten wie PET'sSPA verstehen sich als kleine Wellnessfarmen für den Hund und sorgen mit Aromamassagen, Thermalbädern, Trimmung und Designerschnitt für Wohlergehen und Schönheit. Mehrtägige Aufenthalte für Tier und Mensch sollen zum Stressabbau beitragen. Damit die Pflege zuhause optimal fortgesetzt werden kann, können vor Ort entsprechende Kurse belegt werden.

Für diejenigen, die im Bereich der Dienstleistungen rund um den Hund beruflich aktiv werden möchten, hält zum Beispiel die Vantan Career School in der Stadt Yokohama ein entsprechendes Bildungsangebot bereit.

**DIE** Zahl der hundefreundlichen Läden und Restaurants in Tōkyō nimmt zu. Ein beeindruckendes Beispiel ist der Komazawa Olympic Park mit seinen ausgedehnten Spaziermöglichkeiten. Hier laden zahlreiche Cafés und Restaurants Hundebesitzer zum Verweilen ein. Hunde, die auf dem Schoß ihrer Besitzer mit am Tisch sitzen und mit entsprechenden Leckereien versorgt werden, gehören zum alltäglichen Bild und sind ausdrücklich willkommen. Eine gesonderte Homepage gibt Auskunft über die Angebote und Lage der Cafés, Restaurants und Läden im Komazawa Olympic Park

(<http://pws.prsev.net/papiken/komazawadog14.html>).

**SOLLTE** es einmal nicht möglich sein, die kleinen Vierbeiner in den Urlaub oder zu einer Verabredung mitzunehmen, hilft ein Tiersitter aus. Wie ein Babysitter kommt er stundenweise ins Haus. Während des Urlaubs ist er 24 Stunden im Einsatz, damit



© Web Japan,  
Foto: Philippe Pelletier

das Haustier in einer Tierpension nicht dem Stress einer völlig neuen Umgebung ausgesetzt ist. Der Tiersitter ist entsprechend qualifiziert und erhält für seine Dienste in der ersten Stunde rund 1.500 bis 3.500 Yen. Jede weitere Stunde kostet 500 bis 1.000 Yen, zuzüglich Fahrtkosten ([www.petsitter.co.jp](http://www.petsitter.co.jp)).

**IN** Ōsaka können Haustierbesitzer ihre kleinen Freunde in der *Pet Memorial Hall* auf ihrem letzten Weg bis zur Beisetzung begleiten. Die verstorbenen Tiere werden rund um die Uhr von einem Beerdigungsservice abgeholt und in die Trauerhalle gefahren. Dort findet wenig später die Einäscherung mit Trauerzeremonie statt, auch eine Urnenaufbewahrung in der Memorial Hall ist möglich.

**DIEJENIGEN**, die keine Möglichkeit haben, einen Hund oder eine Katze zu halten, kommen dennoch auf ihre Kosten. Themenparks und Streicheleinrichtungen ermöglichen stundenweise das Zusammensein mit Hunden und Katzen. Führend ist hier die Firma MK Suetatsu Inc, die mit dem *Dog Forest* in der Nähe von Tōkyō den größten Themenpark unterhält. In *Dog Forest* leben 80 Hunde. Die Besucher haben für einen Tag die Möglichkeit, verschiedene Aktivitäten mit den Hunden zu genießen. Auf dem Programm stehen beispielsweise gemeinsame Spaziergänge und gemeinsames Spielen. Eine besondere Erfahrung ist der Kontakt zu kleinen Welpen, insbesondere für Kinder. Auch für Hundebesitzer hat *Dog Forest* einiges zu bieten: eine Hundeschule, einen Relaxbereich und ärztliche Versorgung.

**IM** Stadtteil Ikebukuro in Tōkyō wohnen rund 20 Katzen in „*Nekobukuro*“, eigens für Katzen möblierten, ausgesprochen farbenfrohen Räumlichkeiten, und können dort für 600 Yen pro Stunde gestreichelt und liebkostet werden. Täglich um 16:30 Uhr erhalten die Besucher Katzenfutter und erfreuen sich der besonderen Zuwendung seitens der kleinen und großen Bewohner.

**GERADE** für Berufstätige und Personen, die das Zusammenleben mit Hunden und Katzen erst einmal erproben möchten, sind die zahlreichen tageweise konzipierten Leihmöglichkeiten eine Bereicherung.